

I.42

Orientierung auf meinem Lebensweg

Eine Reise ins Unbekannte – Die Sehnsucht nach gelingendem Leben

Claudius Kretzer



Junge Menschen, die am Anfang ihres (Berufs-)Lebens stehen, haben die unterschiedlichsten Vorstellungen über ihre Zukunft. Individuelle Wünsche, Träume und Hoffnungen spielen eine große Rolle. Jeder Mensch hat eine eigene Vorstellung davon, was ein gelungenes Leben ausmacht. Diese Einheit gibt den Lernenden Möglichkeiten, sich mit ihren Vorstellungen vom Leben auseinanderzusetzen. Wir stoßen immer wieder an Grenzen und erfahren Rückschläge beim Streben nach Zielen. Auch diese Grenzen sowie der Umgang mit ihnen werden in dieser Einheit thematisiert.

KOMPETENZPROFIL

Dauer: 10 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: sich mit den eigenen Erwartungen auseinandersetzen; biblische Perspektiven auf das eigene Leben übertragen; den Menschen als Beziehungswesen wahrnehmen; die Bedeutung von Krankheiten für das eigene Leben darstellen; das Gewissen als Ort ethischer Entscheidungen darstellen; Möglichkeiten zur Schuldvergebung skizzieren

Thematische Bereiche: Sinnsuche, Identitätsfindung, Beziehungen, Krankheiten, Lebensentscheidungen und Gewissen, Umgang mit Schuld

Medien: Texte, Bilder, Internet

Auf einen Blick

Was erwarte ich vom Leben? – Sinnsuche und Identitätsfindung

1./2. Stunde

Stundenziel: Ausgehend von der eigenen Sinnsuche werden Religion und Vorbilder als mögliche Sinngerber für das eigene Leben bewertet.

- M 1** Was erwarte ich vom Leben?
M 2 Biblische Lebenskonzepte als Angebot
ZM 1 Biblische Lebenskonzepte als Angebot – Bibelstellen
ZM 2 So will ich auch werden – Vorbilder finden und bewerten

Benötigt: Bibeln, Plakate und Filzstifte



Der Mensch lebt in Beziehungen

3./4. Stunde

Stundenziel: Die Lernenden setzen sich (ausgehend von der Sozialkunde und der Bibel) mit dem Menschen als Wesen auseinander, in dem Leben vielfältigen Formen von Beziehungen gestalten kann.

- M 3** „Alleine bin ich doch glücklich!“ – Warum braucht der Mensch Beziehungen?
ZM 3 Der Mensch als Beziehungswesen – Ein Blick über den Blick
M 4 Beziehungen heute – Welche Lebensweise passt zu mir?



Hauptsache gesund – Krankheiten zeigen menschlichen Grenzen auf

5./6. Stunde

Stundenziel: Anhand des medialen Umgangs mit dem Thema „Gesundheit“ erfahren die Lernenden, dass Krankheiten Bestandteil des Lebens sind und der Umgang mit diesen gelernt werden muss.

- M 5** „Gutes Leben“ – Gesundheitswahn
M 6 Umgang mit Krankheit aus biblischer Perspektive
ZM 4 Umgang mit Krankheit aus biblischer Perspektive – Bibelstellen
ZM 5 Krankheit ohne Ausweg – Wenn der Tod droht

Benötigt: Bibeln, Smartphones/Tablets



Grenzen im Leben – Lebensentscheidung und Gewissen

7. Stunde

Stundenziel: Die Lernenden nehmen das Gewissen als (ggf. göttlich beeinflusste) Entscheidungsinstanz wahr, die ihr Leben beeinflusst.

- M 7** „Ich baue Bomben“ – Darf ich bei einem Waffenhändler arbeiten?
M 8 Das Gewissen als Wegweiser im eigenen Leben
ZM 6 Die Weiße Rose – Gewissensentscheidung trotz Widerstand

Benötigt: Smartphones/Tablets



8./9. Stunde**Jeder Mensch macht Fehler – Umgang mit Schuld**

Stundenziel: Ausgehend von eigenen Schuld Erfahrungen wird der christliche Umgang mit Schuld thematisiert und praxisnahe Formen des Umgangs mit Schuld erarbeitet.

M 9 „Ich habe etwas falsch gemacht“ – Grenz- und Schuld Erfahrungen im Alltag

M 10 „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ – Christlicher Umgang mit Schuld

M 11 Das Leben aktiv gestalten

Benötigt: PC mit Internetzugang oder Smartphones/ Tablets

M 2

Biblische Lebenskonzepte als Angebot

Die Bibel versteht sich als Buch des Lebens. Sie erzählt von Menschen, die ihr Leben im Glauben an Gott gestaltet haben. Bis heute lassen sich gläubige Menschen in ihrer Lebensgestaltung durch diese Erzählungen inspirieren.

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die Väterås-Methode.
2. Bilden Sie Gruppen und bearbeiten Sie mithilfe der Väterås-Methode die folgenden Bibeltexte: Lk 10,38-42; Gen 12,1-7; Lk 16,1-13; Mt 6,19-34; Ps 4.
3. Skizzieren Sie das Lebenskonzept, das in den Bibelstellen zum Ausdruck gebracht wird.
4. Setzen Sie das Bild unten mit Ihren Ergebnissen in Verbindung. Hören Sie, inwiefern die biblische Perspektive auf das Leben für gläubige Menschen in ihrer Lebensplanung hilfreich sein kann.
5. Setzen Sie sich damit auseinander, inwiefern die biblische Perspektive auf das Leben für Sie persönlich hilfreich sein kann.

Väterås-Methode

Diese Methode ist nach der schwedischen Stadt Väterås benannt. Sie eignet sich besonders gut dazu, sich in einer Gruppe über einen Bibeltext auszutauschen. Gehen Sie dabei wie folgt vor:

Wählen Sie aus Ihrer Gruppe eine Person aus, die den Bibeltext laut vorliest.

Danach lesen alle Mitglieder der Gruppe den Text noch einmal still und versehen ihn mit den folgenden Zeichen:

- ? = Das verstehe ich nicht.
- ! = Das ist wichtig.
- ⚡ = Das ist für mich ein Widerspruch.
- ♥ = Das ist mir persönlich wichtig.
- ↑ = Das fordert mich zum Handeln an.

Wählen Sie eine Person aus Ihrer Gruppe aus, die das nun folgende Gespräch leitet.

Der Bibeltext wird anschließend von allen für Vers gemeinsam gelesen. Mithilfe der Zeichen können Sie sich gemeinsam in Ihrer Gruppe über den Text austauschen. Wer das Gespräch leitet, sollte darauf achten, dass alle innerhalb der Gruppe zu Wort kommen.

Zum Abschluss wird der Text noch einmal vorgelesen.

© Adobe Stock

„Alleine bin ich doch glücklich!“ – Warum braucht der Mensch Beziehungen?

M 3

Aufgaben

1. Führen Sie das Gedankenexperiment durch und erstellen Sie eine entsprechende Liste.
2. Markieren Sie im Text die wichtigsten Aussagen.
3. Erläutern Sie, warum Gemeinschaft gut für den Menschen ist.
4. Betrachten Sie das Bild. Erstellen Sie ein Schaubild mit Ihren wichtigsten Beziehungen zu anderen Menschen und erläutern Sie, inwiefern Sie auf andere Menschen angewiesen sind.
5. Diskutieren Sie, ob Einsamkeit grundsätzlich negativ zu beurteilen ist.

Gedankenexperiment

Stelle Sie sich folgendes Szenario vor: Sie stranden auf einer einsamen Insel. Sie finden ausreichend Nahrung und Wasser, um längere Zeit überleben zu können. Das Wetter ist angenehm und Sie können sich aus verschiedenen Materialien eine kleine Hütte bauen. Was würde Ihnen fehlen?

Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen

Der Mensch ist grundsätzlich als soziales Wesen angelegt. Ohne Kontakt kann ein Kind nach der Geburt nicht überleben. In Gemeinschaften kann man von den Fähigkeiten anderer Menschen profitieren und sich gemeinsam weiterentwickeln. Durch die Gemeinschaft findet eine soziale Absicherung statt. Doch Beziehungen zu anderen Menschen sind nicht nur aus sozialer Sicht sinnvoll. Verschiedene wissenschaftliche Disziplinen beschäftigen sich mit der Frage, warum Menschen Beziehungen zu anderen Menschen brauchen. Im Jahr 2002 untersuchten die Psychologen Martin Seligman von der University of Pennsylvania und Ed Diener von der University of Virginia 200 Studenten mit verschiedenen Methoden und bestimmten eine Art „Glückslevel“ für jede Person. Das Ergebnis: Die glücklichsten Probanden waren gleichzeitig diejenigen, die die meiste Zeit ihres Lebens in Gemeinschaft verbrachten. Das Ergebnis konnte im Jahr 2018 in einer Studie mit 1,5 Millionen Menschen bestätigt werden. Die glücklichsten Menschen verbrachten alle viel Zeit mit Freunden und Familie und die meisten von ihnen gaben an, eine Person im Leben zu haben, auf die sie zählen können.

Studien der Universität Harvard haben gezeigt, dass einsame Menschen im Durchschnitt eine schlechtere Gesundheit haben. Noch eine weitere Lebenszeit geht mit Einsamkeit einher. Medizinerinnen und Mediziner fanden heraus, dass einsame Menschen einen erhöhten Spiegel an Stresshormonen im Blut haben. Gleichzeitig haben sie weniger Immunzellen als Menschen, die viel Zeit in Gemeinschaft verbringen.

Autorentext



© vchal/istock/Getty Images Plus

Gesundes Leben vs. Gesundheitswahn

M 5



Aufgaben

1. Gliedern Sie den Text in Abschnitte und geben Sie jedem Abschnitt eine passende Überschrift.
2. Fassen Sie die wesentlichen Kritikpunkte von Manfred Lütz zusammen.
3. Betrachten Sie die Bilder. Erläutern Sie, inwiefern das Bedürfnis nach Gesundheit von einigen Unternehmen ausgenutzt wird. Nennen Sie weitere Beispiele aus Ihrem Alltag.
4. Leiten Sie das Menschenbild ab, das durch diese Unternehmen den Verbrauchern vermittelt wird.
5. Setzen Sie sich kritisch damit auseinander, welcher gesellschaftliche Stellenwert Kranken Menschen dadurch zugeschrieben werden kann.
6. Positionieren Sie sich vor dem Hintergrund des Textes zum Wert der Gesundheit in Ihrem Leben und begründen Sie Ihre Meinung.



Der Arzt und Theologe Manfred Lütz kritisiert den Stellenwert der Gesundheit in der heutigen Gesellschaft:

Das Problem ist: Es gibt Menschen, die leben überhaupt nicht mehr richtig, die leben nur noch vorbeugend und sterben dann, dann gesund. Der Tod ist der Todfeind der Gesundheitsreligion: Ihn versucht man mit allen Mitteln zu vermeiden – mit Stress, gesunder Ernährung et cetera. Das Tragische ist: Um den Tod zu vermeiden, nehmen sich die Menschen das Leben – sie können sich unweigerlich holbare Lebenszeit in Fitnessstudios, Wellnesseinrichtungen mit Diäten und Co. weiter. Nachher liegen sie auf dem Sterbebett und das, was sie mit all ihren Methoden vermeiden wollten, ist trotzdem eingetreten. Denn 15 auch wer gesund stirbt, ist leider definitiv tot. Und dann überlegt sich vielleicht manch einer noch, ob er nicht zum Beispiel mehr Gespräche mit seinen Kindern oder seinem Partner hätte führen oder öfter etwas wirklich

gemacht haben sollen, anstatt sich dauernd nur um die Gesundheit zu kümmern. [...] Aus Angst vor dem Tod machen viele Menschen alles. Ein Beispiel: Nehmen wir an, ich schreibe im KURIER am 1. April einen Artikel zu folgendem Thema: US-Studien hätten ergeben, wer täglich eine Stunde um eine Eiche läuft, lebt drei Monate länger, als wenn man das nicht tut – Sie werden bald keine Deutsche Eiche mehr in Wien finden, um die nicht irgendein beunruhigter Österreicher rennt. Dabei könnten diese drei Monate theoretisch auch drei Monate mehr Aufenthalt im Pflegeheim mit Demenz bedeuten. Der Bereich Gesundheit ist deshalb ökonomisch wahnsinnig attraktiv. Wenn Sie Geld verdienen wollen, müssen Sie sich nur hinstellen und sagen, Sie haben jetzt die ultimative Möglichkeit gefunden, wie man älter werden kann. Das ist der Goldesel.

Text: <https://kurier.at/wissen/wer-gesund-stirbt-ist-auch-tot/753.080> (aufgerufen am 14.06.2021). Bilder: © PeopleImages/E+, puhhha/Stock/Getty Images Plus.

M 6

Umgang mit Krankheit aus biblischer Perspektive

Jeder Mensch wird im Laufe seines Lebens einmal krank. Bis heute existiert bei manchen Menschen die Vorstellung, dass Krankheiten Gottes Strafe für begangene Sünden seien. Menschen fragen sich: Womit habe ich das verdient? Warum straft mich Gott?

Aufgaben

1. Lesen Sie Joh 9,1-4 und erläutern Sie, was Jesus über den Zusammenhang von Sünde und Krankheit sagt.
2. Lesen Sie Mt 8,16-17 und betrachten Sie das Bild von Heinrich Hoffmann. Beschreiben Sie mithilfe beider Materialien das Verhältnis von Jesus zu kranken Menschen.
3. Wählen Sie eine der folgenden Heilungserzählungen aus: Mt 8,5-13; Lk 7,11-17; Lk 14,1-6; Joh 4,46-53. Gestalten Sie eine Fotostory, die den Kern der Erzählung zum Ausdruck bringt. Geben Sie ihr dafür einen passenden Titel.
4. Fassen Sie zusammen, was Sie aus dem Umgang Jesu mit kranken Menschen für Ihr eigenes Leben lernen können. Nehmen Sie dabei die Perspektive eines kranken und eines gesunden Menschen ein.

Joh 9,1-4

Die Heilung des Blindgeborenen

¹Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. ²Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, so dass er blind geboren wurde? ³Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. ⁴Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann.

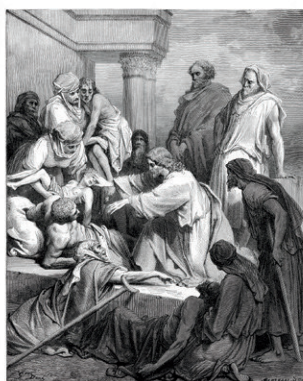
Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Mt 8,16-17

Die Erfüllung der Schrift in Vollmachtshandeln Jesu

¹⁶Am Abend brachte man viele Besessene zu ihm. Er trieb mit seinem Wort die Geister aus und heilte alle Kranken, ¹⁷damit sich erfüllen sollte, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist: Er hat unsere Leiden auf sich genommen und unsere Krankheiten getragen.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.



© bauhaus1000/DigitalVision Vectors

„Ich baue Bomben“ – Darf ich bei einem Waffenhändler arbeiten?

M 7

Das Leben steckt voller Möglichkeiten. Doch nicht immer ist der gewählte Weg der moralisch richtige Weg. Das eigene Gewissen kann helfen, richtige Entscheidungen zu treffen.

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die Berufsbilder der drei vorgestellten Personen.
2. Arbeiten Sie aus den Texten heraus, inwiefern sich diese Personen in einem ethischen Konflikt befinden. Beziehen Sie die Bilder mit ein.
3. Stellen Sie sich vor, Sie bekommen von allen drei Arbeitgebern ein attraktives Stellenangebot. Erörtern Sie, was für und gegen die jeweilige Stelle spricht.
4. Würden Sie bei einem der drei Arbeitgeber eine Stelle annehmen? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

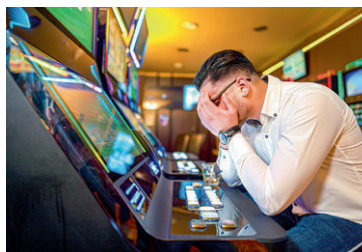
„Mein Name ist Klarissa Meier. Ich arbeite bei einem großen Konzern, der auch Waffen herstellt. Als Industriemechanikerin Sorge ich dafür, dass die Maschinen laufen und richtig eingestellt sind. Wir produzieren modernste Raketen, die sich nach dem Abschuss in der Luft lenken lassen. Manchmal habe ich ein mulmiges Gefühl, wenn ich daran denke, dass die Raketen in einem Krieg zum Einsatz kommen. Aber ich habe hier einen sicheren Arbeitsplatz mit guten Bedingungen. Außerdem, wenn wir die Waffen nicht bauen, macht es jemand anderes.“



„Ich heiße Andreas Birkenhauer. Ich habe meine Lehre als Fachkraft für Lebensmitteltechnik gemacht. Inzwischen arbeite ich bei einem großen Betrieb für Tabakprodukte und kontrolliere den gelieferten Tabak. Wir erstellen verschiedene Tabakwaren, auch Zigaretten. Natürlich weiß ich, dass Tabak schädlich ist. Ich selbst rauche auch nicht. Manchmal habe ich ein schlechtes Gewissen, aber das muss jeder selbst entscheiden, ob er Tabak raucht oder nicht.“



„Mein Name ist Maria Kleine. Ich habe eine Ausbildung zum Automatenfachmann absolviert. Das bedeutet, ich warte Automaten und kümmere mich darum, dass sie reibungslos funktionieren. Früher habe ich Lebensmittelautomaten gewartet, jetzt bin ich bei einem Unternehmen tätig, das Glücksspielautomaten anbietet. Wenn ich die Automaten leere, sehe ich das ganze Geld, das Menschen in den Automaten haben. Das tut mir dann schon ein wenig leid. Aber auf der anderen Seite ist es mein Job und ich verdiene damit mein Geld.“



Bilder: © annedehaas/iStock/Getty Images Plus, AdobeStock, Viktorcvetkovic/E+

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 4.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Sichere Zahlung per Rechnung,
PayPal & Kreditkarte



Exklusive Vorteile für Abonnent*innen

- 20% Rabatt auf alle Materialien für Ihr bereits abonniertes Fach
- 10% Rabatt auf weitere Grundwerke



Käuferschutz mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de